

9. Dezember 2008

Der Kritiker meint

Liebe Freunde der komischen Kunst,

es hat wieder eine Comedy Lounge gegeben und die war recht voll mit Publikum.

Es gibt so eine Art Komödiantik, bei der ich mich des Eindruckes nicht erwehren kann, sie habe sich bereits vor geraumer Zeit zum Sterben hingelegt. Ein wenig rumhampeln, etwas herschwätzen aus dem Nachmittagsdesaster überflüssiger Fernsehanstalten und hoffen, das Publikum bestünde größtenteils aus Erwerbstätigen, ein Schuß Livestyleschmiere, noch etwas kokettieren, Männchenweibchenpassengarnich-Soße drüber, alles dann mit ein paar kluftigen Überleitungen zu einem Kaleidoskop der Flächlichkeiten zusammen gepicht, den ganzen Sums dann in ein Schälchen profunden Handwerks geschüttet und fertig ist so eine dünne Brühe auf der Bühne, wegen so einer der eine oder andere schon sein Fernsehgerät zum Recyclinghof geradelt hat, und wenn mich noch einmal einer von denen von den Brettern herab fragt, ob und wie er sich den Sack rasieren soll, bin ich versucht, einem skrupellosen Mitmenschen anzutragen, dem Künstler denselben abzusägen, damit vielleicht der Sound das Geschwätz erheiternd kleidet. Florian Simbeck war sicher nicht der hellste Stern des Abends.

Dem Praktikanten El Mago Masin haben sie endlich ein paar neue Klamotten besorgt. Das macht die Lieder aber auch nicht frischer und, wie Ausbilder Egersdörfer vollmundig ankündigte, neu schon gar nicht. Aber gelernt hat er schon was, der Bube, nämlich wie es vielleicht einmal anders ist, wenn man alles bündig inszeniert. Da hat er schon eine ganz gute Figur gemacht weiterweiterhurtig. Schön Obacht vor dem heimischen Publikum, das kennt halt schon vieles vom Herrn El Mago Masin, da sind einige Liedlein, die braucht er mir etzt schön langsam wirklich nicht noch einmal vorspielen.

Sven Kemmler mit dem lustigen Hut auf, muß nicht schnell sprechen. Der gräbt sich mit kräftigen Bildern ins Gekröse der Zweiseitigkeiten auf dem langen fallenreichen Weg hinauf zum Gipfel der Erkenntnis, wo dann ein grindiges Schild sich in die Brise lehnt, wo einmal draufstand, was eigentlich Glück ist. Leider ist es verwittert und der Schnee dort oben schmeckt irgendwie nach fauliger Milch. Auf seinem bildschönen Klepper reitet Sven Kemmler uns durch den Buchstabenwald und zeigt uns schöne Lichtungen, mitsamt ihren Giftpilzen und Hasenkötteln. Das hat sehr großen Spaß gemacht.

Der Egersdörfer hat wieder alles raufundruntermoderniert. Den neuen Woody Allen Film nach Franken transponiert - recht putzig. Dann hat dieser Mensch noch erzählt, wie Weihnachten in seiner Kindheit so war und da ist mir die Blödigkeit der eigenen Sippschaft schwer ans Zwerchfell hingeclatscht, aber den Vogel hat er abgeschossen mit seiner Abmoderation und dem Ausblick auf die nächste Lounge. Ein klitzekleiner Reichsparteitag.

Das war ein sehr vergnüglicher Abend, vielen Dank den Künstlern.

Schöne Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht Philipp Moll.